

# Wie aus Theaterkunst ein Fernsehfilm wird

Nachwuchsfilmer des Offenen Kanals produzieren aus Heymes Theaterinszenierung „Heiliges Land“ einen Film

VON CARMEN TROMMLER

► Vor dem Film war das Theater. Ob aus Theaterkunst auch Filmkunst entstehen kann, haben das Theater im Pfalzhaus und der Offene Kanal (OK) Ludwigshafen und Südwestpfalz in einem gemeinsamen Projekt ausprobiert. Ein zehnköpfiges Team aus Auszubildenden und Praktikanten hat Hansgünther Heymes Inszenierung „Heiliges Land“, ein Theaterstück von Mohamed Kacimi, aufgezeichnet und daraus einen Film produziert.

Es ist neonlichthell hier am Schnittplatz im Keller des OK in der Prinzregentenstraße in Ludwigshafen. Mehrere Köpfe stecken murrend beieinander. Augen fixieren einen kleinen Fernsehbildschirm. Auf einem breiten Computer-Monitor laufen abstrakte Balken. Es ist der Mitschnitt des Theaterstücks und er ist fast fertig. Das Team um Heyme arbeitet am letzten Feinschliff des Filmes. Beteiligt sind junge Auszubildende und Praktikanten vom OK Ludwigshafen, vom OK Südwestpfalz (Pirmasens und Zweibrücken) und von der Ausbildungsinitiative Colab in Speyer.

„Wo soll ich einsteigen“, fragt Björn Bretschneider (29) und hantiert mit einer Computermaus und einer fröhlich-bunten Tastatur. „Ja da, aber akustisch mit der Aufblende einsteigen“, antwortet Heyme bestimmt. Balken werden verschoben, das Bild auf dem Fernsehschirm ändert sich entsprechend. Für den Unwissenden sieht alles hoch kompliziert aus.

Aber es ist keine Hexerei sondern ausgeklügelte Technik. Die Fertigkeit



Gemeinschaftlicher Feinschliff am Schnittplatz im OK.

—FOTO: KUNZ

ten dazu lernen Azubi Björn und seine Mitstreiter vom OK innerhalb der Ausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton oder bei einem mehrwöchigen Praktikum. „Vom Filmen her ist das hier ganz anders als unsere tägliche Arbeit. Wir produzieren hauptsächlich Nachrichten und Meldungen. Die Regeln, die man sich sonst etwa für eine Reportage setzt, vollkommen zu vergessen, ist das Schwierige an diesem Projekt gewesen“, erzählt Lena Klein vom OK Südwestpfalz. Für die 22-jährige, die im dritten Ausbildungsjahr

steckt, sei es besonders spannend gewesen zu sehen, wie sich das Theaterstück selbst entwickelt hat und wie man mit unterschiedlichen Perspektiven und Einstellungen ein für die Theaterbühne inszeniertes Stück auf spannende Weise in einem Film festhalten kann, ohne es schlicht in der Totale abzufilmen.

Immerhin sind Theaterkunst und Filmkunst sehr verschieden und Mohamed Kacimis „Heiliges Land“ speziell für die Theaterbühne inszeniert, nicht explizit für das Fernsehen. „Im

Theater wählt jeder im Publikum seinen eigenen Ausschnitt, das macht es spannend. Im Fernsehen wählt die Kamera den Ausschnitt für das Publikum. Es ist ein kunstvolles Hinweisen, da hast du hinzuschauen“, erklärt Heyme den unterschiedlichen Zugang von Theater und Film.

Das Theaterstück nur in der Totale abzufilmen, wäre für Heyme, die Filmcrew und das Publikum viel zu langweilig und uninspiriert gewesen. So arbeitete das Team unter anderem mit Nahaufnahmen, unterschiedlichen Perspektiven und nutzte die Möglichkeiten, die sich durch die vier Mitschnitte der mobilen Kameras boten. „Das Projekt war für uns deshalb ein riesiges Experiment mit vielen Unsicherheiten. Die Verschränkung von Fernsehen und Theater ist für uns hochinteressant“, sagt Wolfgang Ressmann, der seit März den OK Ludwigshafen leitet.

Er zeigte sich ob der sehr guten Zusammenarbeit mit den Schauspielern und Hansgünther Heyme beeindruckt. Weitere Projekte sollen nach beiderseitigem Bekunden folgen. „Die Verbindung zur Kunst ist sehr spannend für mich und die Auszubildenden. Vor dem Film war schließlich das Theater“, betont Ressmann. Mit diesem Konzept will er sowohl den Azubis neue Wege eröffnen als auch dem Publikum des Offenen Kanals zeigen, was im Sendegebiet kulturell alles passiert und auf welch hohem Niveau die Ausbildung beim OK stattfindet.

Um sich in Kacimis Stück „Heiliges Land“ einzufühlen, hatten sich die Jugendlichen vorab die schriftliche Theaterfassung angeschaut. In Kaiserslau-

tern besuchten sie dann die Proben. Schauspieler und Filmer gewöhnten sich aneinander. Im Schaffensprozess, so Heyme, seien Darsteller auch eigen und manchmal unsicher. „Die Angst, dass die Schauspieler von den Kameras irritiert werden, ist zum Glück nicht eingetreten. Es lief alles sehr erfreulich. Wir haben es geschafft, Ruhe und eine sehr gute Arbeitsatmosphäre herzustellen, ohne das wir die Filmcrew als Fremdkörper gespürt hätten“, lobt der Theaterintendant.

„Für uns waren die Proben sehr wichtig, um zu sehen, welche Stellen entscheidend sind“, erzählen Björn und sein Kollege Florian Schneider (24) vom OK Südwestpfalz. Mit vier mobilen Kameras hielten die Nachwuchsfilmer das Theaterstück insgesamt viermal fest, fügten alles am Ende zusammen. Zu Beginn sei es beim Filmen schon mal passiert, dass ein Schauspieler aus dem Bildausschnitt gerutscht ist, weil er sich zu schnell bewegte. „Doch dann haben wir uns die Dialoge eingepreßt und fast alles auswendig gekonnt“, erzählt Nachwuchstontechniker Harry Schreiner (18) aus Speyer.

„Wir haben jetzt einen ganz anderen Bezug zu dem Stück entwickelt und einen neuen Zugang zum Theater gefunden“, ziehen Björn und Florian gemeinsam Bilanz. Damit erfüllen sie die größte Erwartung des Theaterintendanten: „Es ist meine Hoffnung, mit dieser Arbeit an Menschen ranzukommen, die sonst wenig Berührung haben mit Theater“, so Heyme.

Der Termin für die Ausstrahlung im OK steht noch nicht fest, soll aber laut Ressmann im Dezember liegen.